

Der Mettius-Denar mit "CAESAR DICT. QVART" : zur Auswertung der Münzquellen der Geschichte des Jahres 44 v. Chr.

Autor(en): **Alföldi, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **13-17 (1963-1967)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité:

Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel, Prof. H. Jucker/Bern
Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rüttimeyerstraße 12, Basel
Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.-
 Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: par an (envoi gratuit aux membres de la Société suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
 Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr. quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an

Inhalt – Table de matières

Andreas Alföldi: Der Mettius-Denar mit «CAESAR DICT. QVART.», S. 29 | *Pierre Bastien:* L'Émission de l'atelier de Lugdunum, p. 34 | Numismatische Miscelle, S. 36 | Büchertisch, S. 37 | Neues und Altes, S. 38 | Münzfunde, S. 51

ANDREAS ALFÖLDI

DER METTIUS-DENAR MIT «CAESAR DICT. QVART.»

Zur Auswertung der Münzquellen der Geschichte des Jahres 44 v. Chr., 2. Beitrag ¹

Vor zehn Jahren hat der Schreiber dieser Zeilen in den Schweizer Münzblättern ² die große historische Bedeutung dieses Denartypus herauszuarbeiten versucht, und bald darauf veröffentlichte er eine ins Einzelne gehende historische Interpretation der gesamten Jahresprägung ³. Die geschichtlichen Konsequenzen unserer numismatischen Rekonstruktion haben einige Kenner der Materie und auch einige Historiker, die die Münzquellen nicht aus erster Hand kennen, zum Widerspruch veranlaßt. Vor allem wurde die Diademdarstellung hinter Caesars Kopf des bisher alleinstehenden Haager Denars als ein umgekehrt gezogener und durch einen zufälligen Stempelriß erweiterter Augurstab angesprochen, und auf diesem brüchigen Grund die von mir aufgestellte Chronologie abgelehnt. Daß diese gewichtige Evidenz durch solche improvisierte Einfälle nicht interpretiert werden kann, habe ich dann nachweisen können ⁴.

¹ Der 1. Beitrag erschien im Jahrbuch des Bern. Historischen Museums 2, 1961/2 (1963), 275.

² Verf., Schweiz. Münzbl. 4, 1953, 1 ff.

³ Verf., Studien über Caesars Monarchie, Bull. de la Soc. R. de Lettres de Lund (1952-1953) 1 ff.

⁴ Verf., Centennial Publication of the American Numismatic Society, ed. by H. Ingholt, New York 1958, 27 ff.

Aber die endgültige Klärung des Sachverhaltes kann im Rahmen der Gesamtvorlage des Materials, welches ich im vergangenen Jahrzehnt zum ersten Male zusammengetragen habe, viel umfassender und beruhigender vorgenommen werden, als es bisher möglich war. Wie die im Anhang mitgeteilte Liste zeigt, gelang es, von den Denaren mit dem Kopf Caesars und der Legende CAESAR DICT. QVART. 35 Exemplare zur Bearbeitung heranzuziehen. Dies ist eine überraschend ansehnliche Zahl in Anbetracht der außerordentlich kurzen Zeitspanne ihrer Herstellung und ihrer Seltenheit. Die Anzahl der von mir gesammelten Stücke einer Durchschnittsemission des Jahres beläuft sich auf je 150 bis 200; selbst dann scheinen mir 35 Stücke von der jetzt besprochenen Emission eine sehr hohe Zahl zu sein. Denn die italienischen Experten, mit denen ich dieses Problem durchsprechen durfte, bestätigten meine Erfahrung durch ihre Aussage, wonach zwischen den Tausenden von Fundmünzen der caesarischen Zeit, die in den letzten dreißig Jahren durch ihre Hände gingen, kein einziger Denar mit DICT. QVART. vorkam. In einem Fund aus dieser Epoche im Museo Civico zu Venedig ist ein einziges Exemplar dieser Prägung enthalten. Außerhalb Italiens kursierten die Denare von 44 überhaupt sehr wenig: Caesars Armeekonzentration für den Partherkrieg, die Werbung der Veteranen Caesars durch Antonius und Oktavian für den neuen Bürgerkrieg, die militärischen Operationen der Hauptgegner im Jahre 43 — also all die Zwecke, für welche diese Prägungen verwendet worden sind, waren auf Italien beschränkt. So kann man außerhalb der Appenninhalbinsel noch weniger das Vorkommen dieser Emission erwarten als im Mutterlande.

Wenn trotzdem 35 Stücke faßbar sind, ist es m. E. der Tatsache zuzuschreiben, daß unser von den übrigen so sehr abweichender Typus die Aufmerksamkeit der Sammler seit der Renaissancezeit auf sich zog; nicht zufällig befinden sich von den 35 Exemplaren unseres Verzeichnisses 27 in öffentlichen Sammlungen und nur 8 in privaten Händen. Die große Seltenheit dieser Denare würde aber noch immer nicht die Tatsache erklären, daß aus einer so enorm kurzen Prägungszeit doch so viele Stücke auf uns gekommen sind. Man muß sich vergegenwärtigen, daß alle Emissionen des Jahres 44 von langer Hand geplant und — von plötzlichen politischen Rückschlägen abgesehen, die auch die Prägung zu abrupten Umstellungen zwangen — die Prägestöcke daher lange vor der Vornahme der fabrikmäßigen Produktion bereit waren. Dieser Sachverhalt erscheint bei der Analyse der ganzen Jahresprägung auf Schritt und Tritt und ist für die Beurteilung von Caesars letzten Plänen von großer Bedeutung. Man hat auch während der Prägezeit noch immer neue Stempel geschnitten, wie unser Vorderseitenstempel Nr. 8 (s. unten S. 32) es unwiderleglich erweist; aber die Stempelverbindungen — die Rs. der Vs. Nr. 8 einbegriffen — bezeugen, daß alle Stempel vom Anfang bis zum Ende der Produktion gleichzeitig verwendet wurden. Dabei ist keiner dieser Prägestempel so verbraucht worden, wie es bei anderen Emissionen geschah: noch während ihres frischen Zustandes kam schon eine neue Weisung für die Vorbereitung von Denaren mit anderen Legenden, und der Titel Caesars *dictator quartum* verlor seine Geltung.

Die vom Unterzeichneten bisher gefundenen Exemplare weisen 8 Vorderseiten- und 7 Rückseitenstempel auf, deren Kombinationen miteinander die Tabelle S. 32 veranschaulicht. Das obere Ende des Augurstabes ist auf den Vs.-Stempeln Nr. 1—7 von rechts oben nach links unten eingerollt, während derselbe Krummstab auf der nächstfolgenden Ausgabe (CAESAR IMP. mit den Münzbuchstaben G, H, I, K, L) auf allen mir bekannten 148 Exemplaren umgekehrt von links oben nach rechts unten eingerollt und dazu ausnahmslos mit einer kleinen Libationsschale abgebildet ist⁵. Diese peinlich genau eingehaltene Regelmäßigkeit bestätigt, daß das auf einem Nagel aufgehängte

⁵ Centennial Volume Taf. 1, 9—24.

Diademband hinter dem Kopfe Caesars auf dem Vs.-Stempel Nr. 8 nicht als ein verkehrt gekrümmter *lituus* erklärt werden kann; auch der Bogen der Krümmung wäre bei weitem zu klein. Daß die andere Hälfte der Diademschleife kein Riß ist, sondern ebenso eine durch Punktierung vorgezeichnete und dann mit der Grabstichel eingegrabene Binde, wie die andere Hälfte, habe ich schon in dem letzterwähnten Aufsatz gezeigt. Es ist dabei auch wesentlich, daß der mit der Diadem-Vorderseite kombinierte Rs.-Stempel Nr. 5 bei fünf Exemplaren der normalen Lituus-Vs. ebenfalls zu Verwendung kam, und zwar mit den Vs.-Stempeln Nr. 4 und 5 gekoppelt.

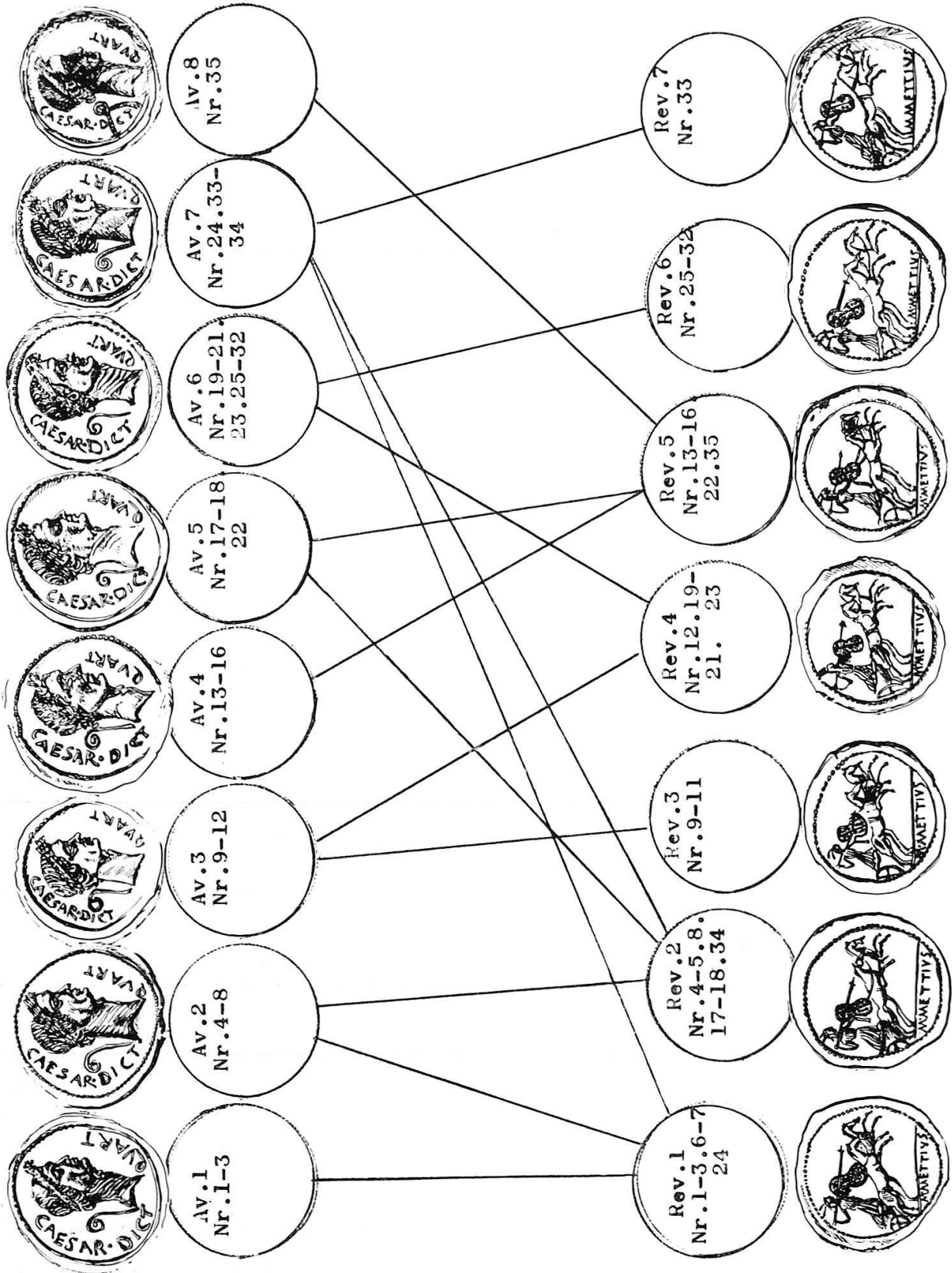
Der Vs.-Stempel Nr. 8 war bei dem Vorfall an den Luperkalien schon halb fertig, als es einem dazu Befugten einfiel, statt des noch nicht angebrachten Augurstabes zwischen dem Hinterkopf und der Legende das hängende Diadem mit der Hand eingraben zu lassen. Die Vorzeichnung durch Punkte entspricht dem bei der Gravierung der Buchstaben stets verwendeten Verfahren: zuerst hat man die Endpunkte der Lettern eingestochen und sie dann eingeschnitten.

Die Stempel der Vorderseiten scheinen mir voneinander kopiert worden zu sein, wobei wohl Nr. 1 die direkte Vorlage war. Ob dieser erste Stempel nach dem Leben modelliert oder eher einem Ringstein nachgebildet ist, kann man schwerlich entscheiden. Das Kopieren ohne die uns bekannten modernen technischen Hilfsmittel, nur mit der freien Hand, hat eine schnell einsetzende Degeneration erzeugt, die bei Nr. 4 schon zu einer beginnenden Verunstaltung des Porträts führt.

Die Rückseiten zerfallen in zwei Varianten: Nr. 1—5 mit dem Namen des M. Mettius unter der Bodenlinie und Nr. 6—7 darüber. Da beide Varianten mit denselben Vs.-Stempeln gekoppelt sind, handelt es sich bei dieser sicher absichtlichen Unterscheidung durch die verschieden angesetzte Rs.-Legende nicht um zwei verschiedene Offizinen, sondern um eine Maßnahme für die Prägstockkontrolle.

Um die Stelle der Denare mit der Titelangabe der vierten Jahresdiktatur Caesars in der Abfolge der Emissionen klarer bestimmen zu können, wollen wir noch einen Blick auf die folgenden Prägungen werfen, die ich in weiteren Beiträgen einzeln erörtern werde. Unmittelbar auf die Prägung mit DICT. QVART. folgte eine Serie mit CAESAR IMP., wobei die Rückseiten auffallenderweise nur die Kontrollbuchstaben G, H, I, K und L aufweisen, während die ursprünglich auch schon vorbereiteten Stempel mit den fünf ersten Buchstaben fehlen. Diese Lücke — die mir 1953 noch nicht klar war — ist politisch bedingt und hängt ohne Zweifel mit dem Versagen der Königsproklamation am 15. Februar zusammen. Sehr wichtig dabei ist es, daß die Vorderseiten der unterdrückten Hälfte der Ausgabe⁶ vernichtet worden sind, also etwas politisch Unerwünschtes enthielten, während man die Rückseiten nicht zerstört, nur zur Seite gelegt hat. Diese Rückseitenstempel mit den Kontrollbuchstaben A, B, C, D und E wurden einen Monat später hervorgezogen, um in einer improvisierten Emission mit sehr schlechten, teils verbrauchten, teils hastig verfertigten Kopfseiten, die die Legende CAESAR IMPER. tragen, gepaart zu werden. Die Zeitstellung dieser Verlegenheitsausgabe, die in meiner Materialsammlung mit etwa 200 Stücken vertreten ist, wird durch Zwitterprägungen aufgeklärt, von denen ich ein Dutzend gefunden habe. Diese Hybriden haben mit der Kopfseite CAESAR IMPER. nicht den Venustypus des M. Mettius und die angegebenen Münzbuchstaben (A—E), sondern diejenige Variante der Venus des P. Sepullius Macer (MACER von links oben nach rechts unten geschrieben), die normalerweise — auf Hunderten von Stücken belegbar — mit CAESAR DICT. PERPETVO verknüpft wurde.

⁶ Die nächste Ausgabe hatte auch zwei Hälften mit zwei verschiedenen Rückseiten, deren Attribute — a) Halbmond, b) Stern — die Göttlichkeit Caesars zum Ausdruck brachten. Infolge der Unterdrückung der Hälfte der IMP-Emission des Mettius rückte aber diejenige mit dem Halbmond auf, um die Lücke zu füllen, und die Stern-Reihe blieb zurück.



Dadurch wird es klar, daß die IMPER.-Denare erst nach der Annahme des unbefristeten Diktatortitels durch Caesar verausgabt worden sind, und daß der plötzliche Ersatz von DICT. PERPETVO durch IMPER. durch die Situation nach Caesars Ermordung bedingt gewesen ist. Der bewegte Monat zwischen den Luperkalien (15. Februar) und den Iden des März brachte die reiche Prägung zuerst mit IMP und dann mit DICT. PERPETVO hervor. Für die Reihe DICT. QVART. bleibt ausschließlich die erste Februarhälfte übrig, wofür noch manche andere Gründe vorgebracht werden können.

Diese Notiz würde sich mehr als lohnend erweisen, wenn durch sie die Münzkenner zur Bekanntgabe weiterer Exemplare der DICT. QVART.-Prägung angeregt werden sollten ⁷.

Verzeichnis der bearbeiteten Stücke

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. London, British Museum. Alföldi, Antike Kunst 2, 1959, T. 16, 1 (Vs.)
H. A. Grueber, Cat. Brit. Mus. 542, 4136 2. New York, Amer. Num. Soc. Alföldi Studien (s. Anm. 3) T. 1, 5 3. Paris, Cab. d. Méd. Alföldi Studien T. 1, 6 4. Privatsammlung (Nr. 1) 5. Venezia, Mus. arch. Alföldi, Antike Kunst 2, 1959, T. 16, 4 (Vs.) 6. London, Br. Mus. Alföldi ibid. T. 16, 3.
Grueber 542, 4135 7. Paris, Cab. d. Méd. 8. Wien, Bundessammlung 9. Torino, Medagliere 10. Glasgow, Hunterian Mus. 11. Baden b. Zürich, Sammlung
W. Niggeler. Alföldi Studien T. 2, 1 12. New York, Amer. Num. Soc. Alföldi Studien T. 2, 2 13. Kopenhagen, Dän. Nat. Mus. 14. Baltimore, Johns Hopkins Univ. 15. Paris, Cab. d. Méd. Alföldi Studien T. 3, 3 16. Aukt.-Kat. A. E. Cahn, Frankfurt 61, 1928, Nr. 585 | <ol style="list-style-type: none"> 17. Privatsammlung (Nr. 1) 18. Torino, Medagliere 19. Roma, Mus. naz. 20. Vatican, Medagliere 21. Taranto, Mus. naz. 22. Udine, Mus. civ. 23. Princeton, Privatbesitz 24. Verona, Mus. civ. 25. Paris, Cab. d. Méd. Alföldi, Antike Kunst 2, 1959, T. 16, 5 (Vs.) 26. Napoli, Samml. G. Bastianelli 27. Napoli, Mus. naz. 28. Vatican, Medagliere 29. Wien, Bundessammlung. Alföldi Studien T. 2, 4 30. Berlin, Staatl. Mus. 31. Aukt.-Kat. d. Sammlung J. Horsky, Hess 1917, Nr. 2570 32. Hillside, New Jersey, Sammlung C. Hersh 33. Roma, Mus. Capitolino 34. Aukt.-Kat. L. Naville 2, 1922 (Slg. Vautier), Nr. 21 35. Haag, Münzkabinett. Alföldi Studien T. 2, 5. 6 |
|--|--|

⁷ Meine Materialsammlung wurde durch die großzügige Hilfe der American Philosophical Society und der Bollingen Foundation ermöglicht. Neben diesen Institutionen gilt mein herzlicher Dank auch den Verwaltern und Inhabern der benützten Sammlungen.